

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **15 (1910-1911)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Büchertisch.


„Chlini Szene für chlini Lüt“, von Anna Wissler-Meyerhofer. Verlag Schulthess & Cie., Zürich.

Eine Sammlung schweizerdeutscher Verse zu Kinderaufführungen und Deklamationen bei festlichen Gelegenheiten kommt einem Bedürfnis entgegen, das gewöhnlich zutage tritt, wenn die Jugend, zumal unsere schweizerische, deren Schnäbel nun einmal auf den Dialekt hin gewachsen sind, einmal auf Grossvaters Geburtstag oder Tantchens Hochzeit ein paar kindlich liebe und natürliche Worte sagen sollten, ohne dass dafür grosse Veranstaltungen getroffen werden. Da sucht die Mutter gewöhnlich verzweifelt ein paar jener offiziellen Bücher ab, deren Reime einem beim Durchblättern schon entgegengähnen: Kinderlein — artig sein, Gottes Segen — auf allen Wegen, etc. etc, Und die Kinder vollends pflegen der Einimpfung solcher „Poesie“ einen berechtigten Widerstand entgegenzusetzen, der sich noch in den gefrorenen Mienen und dem widerwilligen Leierton verrät, wenn der grosse Moment des Loslassens gekommen ist. — Wie anders werden die Kinder reagieren, wenn man ihnen sagt: „Ihr dürft bei Tantes Hochzeit den Bäcker spielen und die Gemüsefrau und alle die Leutchen, die dann der jungen Hausfrau etwas bringen werden, ihr eure Waren anpreisen, wie ihr's in eurem Krämerladen tut, — oder ihr als Rotkäppchen ein Sträusslein, als Dornröschen die Spindel, als Schneewittchen ein Spiegelchen überreichen!“ Einander Mal können die Kinder Wichtelmännchen vorstellen, die der Mutter bei der Weihnachtsguetelete helfen, den Eltern auf Weihnachten statt der mit Ach und Krach zusammengebastelten Handarbeit die kleine Szene vom Christkindlein vorspielen, das dem Bübchen im Wald erst als armes Weiblein erscheint, oder die lustigen Stücklein vom Samichlaus, oder „Hänsel und Gretel“. Das wird ihnen kein Muss, sondern Spass bedeuten. Vielleicht kann so die Lehrerin etwa einen Wink geben, indem sie diese Szenen empfiehlt, die der kindlichen Anschauung entsprechen und in einem artigen, leichtfliessenden Dialektton geschrieben sind. Fast durchwegs fehlt jene wohlfeile, aber unechte Art des Witzes, die darin besteht, dass man Kinder in kindlichem Ton Anspielungen sagen lässt, die nur den Grossen verständlich sind. Wenn der kleine Korbflechter z. B. den Bräutigam neckt, er sei gewiss froh, dass er von seiner Ware nichts abbekommen habe, so geht das etwas nach dieser Richtung, von der sich im übrigen die Verfasserin mit aner kennenswertem Takt und liebevollem Verständnis der Kinderseele fernhält. So sind ihre Szenen wirklich aus den Kleinen heraus geschaffen, und gereichen trotzdem oder vielmehr darum auch den Grossen zur Freude.
H. B.-W.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene usw. befindet sich seit 1. November 1903 Rütlistr. 47, Basel (Tramhaltstelle Allschwilerstrasse).

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. E. Graf, Sek.-Lehrerin, Laupenstr. 53, Bern**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.